

Medardo Rosso Die Erfindung der modernen Skulptur

18. Oktober 2024 bis 23. Februar 2025

Pressekonferenz

Donnerstag, 17. Oktober 2024, 10 Uhr

Eröffnung

Donnerstag, 17. Oktober 2024, 19 Uhr



Medardo Rosso

Ecce Puer in seinem Studio am Boulevard des Batignolles, 1906

Abzug vom Original-Glasnegativ
17,9 x 13 cm

© Archivio Medardo Rosso

Künstler und Handwerker, Kunsttheoretiker und Proto-Installationskünstler, Meister öffentlichkeitswirksamer Inszenierungen und Konkurrent von Auguste Rodin – Medardo Rosso (* 1858 in Turin, † 1928 in Mailand) war einer der großen Pioniere der Moderne und eine ebenso außergewöhnliche wie eigenwillige Persönlichkeit. Das mumok widmet dem bislang wenig beachteten Werk des italienisch-französischen Künstlers mit etwa 50 Skulpturen sowie einer großen Auswahl an Fotografien, Fotocollagen und Zeichnungen eine umfassende Retrospektive – und knüpft damit zugleich an die frühesten Sammlungsbestände des Hauses an.

Entgegen dem aufkeimenden Nationalismus seiner Zeit verstand sich Rosso als „europäischer Anarchist“ (Jehan Rictus), der „in einem Zug geboren“ wurde, wie er wiederholt betonte. Rosso brachte ein Œuvre hervor, das einen grundlegend anti-monumentalen und anti-heroischen Ansatz verfolgte und allen Logiken der Kunstindustrie trotzte. Seine „unscharfen“ Skulpturen scheinen Menschen für einen Moment aus der anonymen Masse herauszuschälen und spiegeln damit nicht nur die radikalen Wahrnehmungsveränderungen seiner Zeit wider, sondern verhandeln zugleich die sozialen Umbrüche in der von massiven Modernisierungs- und Entfremdungsprozessen geprägten Gesellschaft um 1900.

Die Ausstellung setzt mit der intensiven Analyse von Rossos prozessuellem und repetitivem Ansatz ein, mit dem sich der Künstler über alle Konventionen der traditionellen Skulptur hinwegsetzte. Rossos ebenso bahnbrechendes wie hermetisches Werk wird in einem weiteren Schritt durch eine konzise Auswahl von Arbeiten anderer Künstler*innen – darunter Jean-Siméon Chardin, Edgar Degas, Constantin Brâncuși, Louise Bourgeois, Jasper Johns, Robert Morris, Lynda Benglis, Eva Hesse, Marisa Merz und Phyllida Barlow –, die direkt oder indirekt mit Rosso in Resonanz stehen, geöffnet und in einen umfassenden Dialog gebracht. Die Schau folgt darin Rossos eigener künstlerischer Praxis, nie allein auszustellen, sondern immer in „Konversation“ mit anderen.

Pressekontakt

Katharina Murschetz
T +43 1 52500-1400
katharina.murschetz@mumok.at

Katharina Kober
T +43 1 52500-1309
katharina.kober@mumok.at

Fax +43 1 52500-1300
presse@mumok.at
www.mumok.at

Medardo Rosso war, bis auf ein Studienjahr an der Accademia di Brera in Mailand, Autodidakt. 1858 in Turin geboren, lebte er ab 1889 permanent in Paris, wo er erst zum Freund und Mitstreiter und später zum Konkurrenten von Auguste Rodin avancierte. Beide arbeiteten an einer radikalen Neudefinition des vermeintlich unmodernen, denkmalverhafteten Mediums der Skulptur. Im Zeichen der liquiden Moderne entworfen und vom revolutionären Zeit- und Raumverständnis des Philosophen Henri Bergson geprägt, überwand Rossos Skulpturen klassische Charakteristika wie Solidität und Ewigkeit zugunsten modernistischer Phänomene des Transitorischen und Immateriellen. Seine Anstrengungen, die Figur dynamisch mit ihrer Umwelt zu verschmelzen und diese permanente Veränderlichkeit der

atmosphärischen Umgebung in ihre bewegte Oberfläche einzuschreiben, machen ihn zu einem Vorreiter des Futurismus.

Rosso konzentrierte sich im Laufe seiner künstlerischen Entwicklung auf ein äußerst schmales Motivrepertoire, dem er von 1906 bis zu seinem Tod nichts Neues mehr hinzufügen sollte. Immer wieder kehrte er dahin zurück, wiederholte es in unterschiedlichen Materialien und Medien, intensivierte und vertiefte es. Rückblickend erscheint diese Arbeitsweise als ebenso widerständige wie ungemein zeitgemäße Antwort auf die Umwälzungen der Moderne, wozu auch der sich formierende Kunstmarkt mit seinen Verwertungslogiken zählt.

Für seine Skulpturen griff Rosso neben Bronze auf bislang kunstunwürdige Materialien wie Wachs oder Gips zurück, die im bildhauerischen Prozess für gewöhnlich nur in Vorstufen verwendet wurden. Außerdem setzte er malerische Kompositionsmittel wie etwa Pigmentierungen ein, um changierende Farb- und Lichttöne zu erzielen, oder experimentierte mit Verunreinigungen und zufällig entstandenen Spuren des Arbeitsvorgangs. Wesentliche medien- und materialästhetische Überlegungen zur Plastik und zum Verhältnis von Figur und Umraum entwickelte Rosso über das Medium Fotografie, das er ab 1900 systematisch in den Gestaltungsprozess miteinbezog und gemeinsam mit seinen Plastiken als Ensembles ausstellte.

Rosso gelangte dabei zu einer grundlegenden Neubewertung des umgebenden Raums. Er begriff diesen als integralen Bestandteil der skulpturalen Wirkung. Display und Präsentation seiner Werke rückten zunehmend ins Zentrum seines Interesses. Außerdem verstand sich der Künstler auf öffentlichkeitswirksam inszenierte Performances des bildhauerischen Prozesses: Er präsentierte sich mehrfach beim Schaugießen in seinem Atelier und unterstrich damit – anders als die meisten seiner Zeitgenossen – seine Doppelrolle als Künstler und Handwerker.

Medardo Rossos rege Ausstellungstätigkeit führte ihn quer durch Europa. Seinen ersten Auftritt in Österreich hatte er 1903 im Rahmen einer Beteiligung an der Impressionismus-Ausstellung in der Wiener Secession. 1905 wurde ihm seine erste umfangreiche Einzelausstellung in Österreich im Kunstsalon Artaria am Kohlmarkt gewidmet. Rossos Ausstellungspraxis, mit der er die Wahrnehmung des Publikums steuerte, erfuhr damals große Beachtung. So präsentierte er seine Objekte in selbstgebauten, mit Eisenleisten gefassten Glasvitrinen, die unter dem gezielten Einsatz von elektrischem Licht positioniert wurden. Dabei legte er großen Wert auf die – damals unübliche – nüchterne Ausgestaltung des Ausstellungsraums. Ein weiteres Spezifikum in Rossos Ausstellungspraxis lag darin, Arbeiten von Zeitgenoss*innen wie Rodin und Kopien von Kunstwerken aus anderen Epochen in seine Ausstellungen zu integrieren.

120 Jahre nach seiner letzten Präsentation in Wien nimmt das mumok Rossos Prinzip des vergleichenden Sehens zum Ausgangspunkt, um seinen experimentellen,

gattungsübergreifenden Ansatz durch punktuelle Gegenüberstellungen mit historischen und zeitgenössischen Werken anderer Künstler*innen aus den mumok Beständen wie auch aus internationalen Sammlungen als bis heute wegweisend herauszuarbeiten.

Wie sich in diesen Begegnungen zeigen wird, kündigen sich in Rossos Werk bereits die zentralen Paradigmenwechsel der Kunst des 20. Jahrhunderts an: von der Form zum Material und Prozess, von der Originalität und Einzigartigkeit zur seriellen (Selbst-)Wiederholung und Reprise, vom autonomen Werk zu dessen Raum- und Kontextbezogenheit. Die schier Bandbreite an Künstler*innen, die sich unter verschiedensten Anknüpfungspunkten unmittelbar auf Rosso beziehen oder in dessen Resonanzraum arbeiten, spiegelt die ungebrochene Relevanz der Skulptur als künstlerischer Praxis in einer Zeit wider, in der es immer wichtiger wird, die Beziehung zwischen materiellen Körpern und unserem technologisch vernetzten Umfeld zu überdenken.

Künstler*innen im Dialog mit Medardo Rosso (Auswahl in Arbeit)

Francis Bacon / Phyllida Barlow / Lynda Benglis / Umberto Boccioni / Katinka Bock / Louise Bourgeois / Constantin Brâncuși / Eugène Carrière / John Chamberlain / Giorgio de Chirico / Honoré Daumier / Edgar Degas / Jimmie Durham / Luciano Fabro / Jean Fautrier / Loïe Fuller / Alberto Giacometti / Robert Gober / David Hammons / Eva Hesse / Roni Horn / Jasper Johns / Hans Josephson / Ellsworth Kelly / Paul Klee / Yayoi Kusama / Sherrie Levine / Édouard Manet / Adolph Menzel / Marisa Merz / Robert Morris / Juan Muñoz / Bruce Nauman / Senga Nengudi / Giuseppe Penone / Odilon Redon / Auguste Rodin / Hercules Pietersz Seghers / Richard Serra / Georges Seurat / Erin Shirreff / Alina Szapocznikow / Paul Thek / Rosemarie Trockel / Cy Twombly / Andy Warhol / Rebecca Warren / James Welling

Kuratiert von Heike Eipeldauer

Ausstellungsgestaltung: Florian Pumhösl und Walter Kräutler

Zur Ausstellung erscheint eine umfangreiche Publikation, die neben einer umfassenden Werkchronologie mit hochwertigen Bildtafeln u.a. Beiträge von Jo Applin, Heike Eipeldauer, Georges Didi-Huberman, Megan R. Luke, Nina Schallenberg, Francesco Stocchi und Matthew S. Witkovsky enthält.

Die Ausstellung entsteht in enger Zusammenarbeit mit dem Medardo Rosso Estate. Im Anschluss an das mumok wird die Ausstellung von März bis August 2025 im Kunstmuseum Basel präsentiert.